

Predigt über Markus 2,23-28

(18. Okt. 2026, 20. So. nach Trinitatis, evang. Kirche Zihlschlacht, Pfrn. Regine Hug)

Markus 2,23-28:

²³ *An einem Sabbat ging Jesus durch die Felder. Seine Jünger fingen an, am Weg entlang Ähren abzureissen 'und die Körner zu essen'.*

²⁴ *Da sagten die Pharisäer zu ihm: »Hast du gesehen, was sie da tun? Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt!«*

²⁵ *Jesus entgegnete: »Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter nichts zu essen hatten und Hunger litten?*

²⁶ *Wie er damals – zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar – ins Haus Gottes ging und von den geweihten Broten ass, von denen doch nur die Priester essen dürfen, und wie er auch seinen Begleitern davon gab?«*

²⁷ *Und Jesus fügte hinzu: »Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.*

²⁸ *Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.«*

(Neue Genfer Übersetzung)

Liebe Gemeinde!

Was ist uns Christen an unserem Ruhetag, dem Sonntag, erlaubt? Ist es in Ordnung, wenn wir am Sonntag waschen, bügeln, Büroarbeit erledigen, dreschen oder heuen? Was meint Gott zum Einkaufen an verkaufsoffenen Sonntagen? Gibt es zu diesen Fragen klare Anweisungen in der Bibel? Was meint unser Herr und Erlöser Jesus Christus dazu?

In den Zehn Geboten heisst es: *«Du sollst an den Sabbat denken! Er soll ein heiliger Tag sein! Sechs Tage in der Woche darfst du jede Arbeit tun. Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag. Er gehört dem Herrn, deinem Gott. An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun...»* (2Mo 20,8-10a, vgl. 5Mo 5,12-14a)

Gilt das auch für uns Christen im Blick auf den Sonntag?

Die Pharisäer, die Jesus und seine Jünger kritisieren, verstehen dieses Gebot ganz eng. Sie halten es für eine Übertretung, dass die Jünger Jesu Ähren abreissen und die Körner essen. Die Pharisäer nehmen es mit dem jüdischen Gesetz sehr ernst. Es passt ihnen nicht, dass Jesus seinen Jüngern gestattet, am Sabbat, dem Ruhe- und Feiertag, eine Feldarbeit zu tun. Ihrer Meinung nach ist es eine Erntearbeit, Ähren abzureissen. Und das Ernten ist am Sabbat laut dem Gesetz Moses verboten (2Mo 34,21). Würden endlich alle die Gebote Gottes einhalten, käme der Messias und mit ihm die Heilszeit, meinen die Pharisäer

Eigentlich war es im Gesetz Gottes erlaubt, vom Feld eines anderen mit der Hand Ähren abzureissen (5Mo 23,26). Für die Armen und Fremden im Land sollten die Landwirte

sogar extra Ähren am Feldrand stehen lassen (3Mo 19,9+10). Aber Jesus verweist die frommen Juden nicht auf diese Stellen der Heiligen Schrift.

Jesus erinnert an David und seine Begleiter. Auf der Flucht vor König Saul, der David verfolgte, assen David und seine Männer im Haus Gottes geweihte Brote. Diese waren eigentlich nur für die Priester bestimmt (vgl. 1Sam 21,2-7). Doch weil David und seine Leute Hunger hatten, hielten sie sich nicht an diese Anordnung.

Ebenso verteidigt Jesus das Verhalten seiner hungrigen Jünger am Sabbat. Jesus findet es in Ordnung, dass sie am Sabbat Ähren ernten und die Körner essen. Die Pharisäer ärgern sich über Jesus. Sie meinen, er stelle damit alle Gebote in Frage. Jesus freilich sagt von sich selbst, er sei nicht gekommen, um das Gesetz Gottes aufzulösen, sondern um es vollkommen zu erfüllen (Mt 5,17).

Warum erzähle ich das so ausführlich? Warum wurde diese Begebenheit im Neuen Testament in der Bibel gleich dreimal aufgeschrieben (Mk 2,23-28; Mt 12,1-8 und Lk 6,1-5)?

Der Grund ist, dass Gott dadurch auch zu uns redet. Auch heute ist es ja nicht einfach zu entscheiden, was am Feier- und Ruhetag eigentlich gut und richtig ist.

Was ist zum Beispiel, wenn ab Montag Regen angesagt ist? Sollen Landwirte dann nicht besser am Sonntag draussen arbeiten? Unterstützt es dem angeschlagenen Einzelhandel nicht, wenn die Läden auch am Sonntag offen sind? Und wenn die Woche so voll gepackt ist, dann muss eben am Sonntag gewaschen und geputzt werden, oder?

Was hilft uns zu entscheiden, was dran ist? Wie können wir Gottes Willen für unseren Ruhetag erkennen und tun?

In unserem Predigttext gibt uns Jesus zwei Richtlinien, zwei Entscheidungshilfen mit: Erstens meint er: *„Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.“* Was Jesus hier sagt, gilt grundsätzlich für alle Gebote Gottes. Sie sollen keine Last für den Menschen sein, sondern eine Hilfe für gelingendes Leben. Das Gebot, den Ruhetag heilig zu halten, soll uns dienen. Gott möchte uns damit nicht das Leben schwer machen. Wir brauchen Ruhe und Erholung. Niemand kann pausenlos aktiv sein, arbeiten, leisten.

Der siebte Tag ist von Anfang an eine Wohltat, ein Geschenk. So wie Gott selbst nach seinem Schöpfungswerk geruht hat, so sollen und dürfen auch wir ruhen (1Mo 2,2-3). Es tut uns gut, wenn wir einfach mal aufhören mit aller Arbeit, wenn wir abschalten, aufatmen, auftanken, uns beschenken lassen. Es ist wohltuend, wenn wir Zeit haben für Gott, für andere Menschen und uns selbst.

Bei der Wiederholung der Zehn Gebote in 5. Mose 5 wird Israel aufgefordert, sich am Sabbat an Gottes grosse Taten zu erinnern. Nachdem geboten wird, dass auch die Kinder, Sklaven, Tiere und Fremden am Sabbat nicht arbeiten sollen, heisst es dort: *„Denk daran: Auch du warst einmal ein Sklave im Land Ägypten. Aber der Herr, dein*

Gott, hat dich von dort herausgeführt – mit starker Hand und machtvoll ausgestrecktem Arm. Deshalb hat der Herr, dein Gott, dir befohlen, den Sabbat als Ruhetag zu gestalten.“ (5Mo 5,15) An die Befreiung aus Ägypten sollen die Israeliten zurückdenken und Gott für seine mächtigen Taten danken.

Wir Christen begehen nicht mehr den Samstag als Ruhetag wie die Juden. Seit Jesus am Tag darauf vom Tod wieder lebendig geworden ist, ist nicht mehr der Sabbat, sondern der Sonntag unser Ruhetag. Schon die ersten Christen feierten den Tag des Herrn, den Sonntag, als wöchentliches Osterfest. Jeden Sonntag erinnern wir uns daran, dass Jesus für uns und all unsere Schuld gestorben und wieder auferstanden ist. An jedem Sonntag freuen wir uns über die Rettung, die Gott uns durch seinen Sohn schenkt.

Darum treffen wir uns sonntags zum Gottesdienst. Im Gottesdienst ist es zuallererst unser auferstandener Herr, der uns dient. Jesus begegnet uns. Er ist selbst in unserer Mitte. Bei ihm finden wir Erholung von der Mühe der Werktage, Stärkung, Vergebung, Korrektur. Gott schenkt uns den Sonntag, damit wir Schweres ablegen, Vergebung und Hilfe erfahren und gestärkt und neu ausgerichtet weitermachen können.

Im Sinn Jesu können wir formulieren: *„Der Sonntag ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sonntag.“*

Die zweite Richtlinie oder Entscheidungshilfe, die Jesus uns gibt, lautet: *„Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“*

Jesus nennt sich „Menschensohn“ (vgl. Dan 7,13+14). Er ist der Herr über den Sabbat, für uns über den Sonntag. Am Ende der Zeit, wenn Jesus wiederkommen und Gottes ewiges Reich endgültig aufrichten wird, werden ihn alle als Herrn bekennen (Phil 2,11). Schon heute ist er unser Herr. Alle, die ihn, Jesus Christus, ihren Herrn nennen, sind Christen. Wir gehören IHM, der eins ist mit Gott, dem Vater (Joh 10,30).

Er, Jesus Christus, ist Herr über alle Gebote. Er möchte uns leiten, unser Leben prägen. Die Gebote sind nicht dazu da, dass wir uns mit der Einhaltung etwas vor Gott erarbeiten. Unsere Rettung, Vergebung, das ewige Leben sind Geschenke, die Gott uns wegen Jesus, unserem Retter, gratis gibt. Wir brauchen nur Jesus unser Vertrauen zu schenken. Mit seinem Heiligen Geist, seiner Kraft in uns, macht uns Jesus fähig, Gottes Wille zu tun.

Darum sollen wir im Blick auf die Gebote immer wieder neu fragen: „Jesus, mein Herr, was willst du von mir?“ In Verbindung mit Jesus sollen wir leben, erfüllt von seinem Geist, geleitet von seiner Kraft.

Was heisst das für den Umgang mit dem Sonntag?

Zum einen sollen wir uns den Sonntag nicht nehmen lassen. Er ist ein Geschenk unseres Herrn. Machen wir den Sonntag nicht zum Werktag! Nutzen wir ihn, um den Kontakt mit Jesus zu suchen, um uns stärken, korrigieren, verändern zu lassen!

Und fragen wir jeden Sonntag: „Jesus, wie kann ich heute deinen Willen tun? Bitte zeige es mir und leite mich!“

Die Antwort Jesu ist nicht immer dieselbe. Ausserdem begegnet er jedem Menschen auf andere Weise. Evtl. will uns Jesus am Sonntag auch mal bei einer unvermeidbaren Arbeit nahe sein. Oder er braucht uns für andere Personen, was für uns auch anstrengend sein kann.

Es ist zu einfach und zu gesetzlich, wenn wir sagen, es sei Sünde, am Sonntag zu arbeiten. Sünde ist, ohne Jesus zu leben. Von ihm soll uns nichts und niemand trennen, keine Aufgabe, kein anderer Mensch, keine Arbeit. Jesus soll in allem geehrt werden, was wir tun. *„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“*, schreibt Paulus im Kolosserbrief (3,23). Möge uns Jesus Christus dabei helfen und uns leiten – am Sonntag und auch unter der Woche.

Amen.